

Es sprach sich herum ...?

Man begegnete sich, ging aufeinander zu, ging vielleicht auch ein Stück des Weges gemeinsam, hielt sich an die Gesten der gegenseitigen Achtung, sprach miteinander, hörte zu, fragte nach, berichtete ...z.B. von einem Mann namens Jesus, der von einem lebendigen Gott der Liebe, von einem Leben nach dem Tod, einem Weg zum absoluten Glückseligkeit erzählte, aber nicht nur das, nein er heilte kostenlos alle Kranken, die zu ihm kamen. ... "es kamen Scharen, als sie von all dem hörten, was er tat ..." So war vor mehr als 2000 Jahren erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit. Die persönliche Begegnung, das einander Kennenlernen war Alltag und Basis der Kommunikation.

Diese Art der Kommunikation in unsere heutige Zeit zu übertragen ist schlichtweg unmöglich. Es fehlt die Zeit für das Gespräch. Wir sind terminlich voll verplant, nicht nur beruflich sondern auch privat.

Die ehemaligen Kommunikationsplätze –Wartezeiten beim Arzt, beim Friseur usw. - sind durch Terminvereinbarungen hinfällig. Dem Fremden gegenüber sind wir misstrauisch geworden, öffnen uns nur schwer. Um Infos zu erhalten, brauchen wir nicht mehr das Gespräch, es ist überflüssig geworden.

Eine unendliche Flut von Infos überrollt uns täglich, stündlich. Zeitungen, Magazine, TV und das Internet überschütten uns mit Berichten über destruktive Ereignisse wie Mord, Raub, Krieg, Katastrophen, Missbrauch usw.. Die Sensationspresse bestimmt die Verkaufszahlen und die Einschaltquoten.

Die Generation der Digital Natives/Smartphone wächst heran. 26 Mio. Deutsche sind nach 1980 geboren und damit durchgängig digital sozialisiert. Die fortgeschrittenen Digital Natives haben neue Verfahren bei der Beschaffung, Verarbeitung, Bewertung und Verbreitung von Informationen und erwarten ein höheres Maß an Transparenz, Mitwirkung und Zusammenarbeit.

Die Frohe Botschaft zu verkünden – durch Wort und Tat - ist Aufgabe der Christen. „Als sie hörten.., kamen sie in Scharen.“ Das Rad der Zeit ist nicht zurückzudrehen. Warum hören wir nichts voneinander in unserer Gemeinde, - von den unzähligen guten Taten Tag aus Tag ein, von der Verkündigung des Evangeliums, dem spielend vermittelten Wissen um unseren Glauben in den Kindergruppen.... ?

Verkünden heißt sich öffnen nach außen und offen sein für diejenigen, die zu uns kommen. Nichts Neues inhaltlich, aber der Weg ist entscheidend, um wahrgenommen zu werden. Wenn wir unserer Aufgabe der Verkündigung des Evangeliums gerecht werden wollen, haben wir derzeit keine andere Möglichkeit als die Nutzung des Internets und hier speziell durch die Erstellung einer Homepage. Sie ist die Plattform, auf der wir umfassend, aktuell und nachhaltig durch Berichte über unsere Gemeinde nach innen zu den Gemeindemitgliedern und nach außen informieren können.

Wenn wir uns auch nicht immer dessen bewusst sind, dass wir gerade mit unseren guten Werken die allgegenwärtige Liebe Gottes verkünden, so ändert dies nichts an der Tatsache, dass dem so ist. .
